

Göttingen 20. V. 98.

4

Hochgeehrter Herr Geheimrat.

Ich kann Ihr gütiges Schreiben vom 19. d. M. nicht besser beantworten, als indem ich Ihnen mit vollem Vertrauen erwidere. Ich fühle mich dazu umso mehr getrieben, da es nach dem Vorübergegangenen leicht den Anschein haben könnte als ob ich Ihnen gegenüber nicht die schuldige Offenheit bewiesen hätte, da ich an Herrn Prof. Mommsen, ohne Sie davon zu benachrichtigen, jenen Brief schrieb, von dem er in der Central-Direktionssitzung Mitteilung machte.

Mein lebhafter Wunsch war es von Anfang an, mich soweit es meine andern Arbeiten irgend zulassen, an den Arbeiten der Mon. zu beteiligen, nicht nur vorübergehend durch Übernahme einer speziellen Arbeit, sondern dauernd und gleichmässig, wie es ja auch in der Natur meiner Arbeiten überliefert liegt. Diesen Wunsch im Allgemeinen entsprang zunächst mein Brief an Mommsen. Dagegen kamen manche mir während meines Arbeitens in Italien auferlegende Beschränkungen. Wir haben bisher die Hälfte der italienischen Archivar systematisch befragt; die viele Kaiserer, wichtige Privatbesitzer, Placita u. dgl. sind uns durch die Hände gegangen; indessen hatten wir bisher nicht die Mittel sie alle systematisch zu untersuchen. Aber es leuchtet doch ein, wie viel spätere Arbeit sich mit dem Aufwand von verhältnismässig geringen Mitteln und geringer Zeit hätte ersparen lassen. Nicht nur für die Kaiserer, Kunden. Auch für die geplante Ausgabe der Placita. Mir schwebte von Anfang an vor: mag, liest erschöpfen die Registrierung des wichtigsten urkundlichen Materials und ein möglichst vollständiges Nachrichtenbuch nach Göttingen u. Berlin, damit sofort abgefragt werden könnte, was uns bekannt war. Nun ist das ja alles bewilligt. Aber jetzt sind wir mit halb Italien fertig, der